

2014

Die deutsche Ernährungsindustrie



*Weiter auf solidem
Wachstumskurs*

gws

Themenreport 2014/2

Herausgeber der gws Themenreports

Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung mbH
Heinrichstr. 30
D - 49080 Osnabrück

Titel

Die deutsche Ernährungsindustrie – Weiter auf solidem Wachstumskurs, Update 2014.

Autor

Ines Thobe
Email: Thobe @ gws-os.com
Tel: +49 (541) 40933-291
Fax: +49 (541) 40933-110
Internet: www.gws-os.com

ISSN 2195-7355

Gestaltung des Titelblattes: GWS mbH 2014. *Das Foto „Production of cheese“* unterliegt der Lizenz von Matthias Kabel; CC-BY-SA (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>)

© Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung mbH 2014
Heinrichstr. 30 ▪ 49080 Osnabrück

Der Themenreport im Überblick

<u>DIE ERSTE SEITE</u>	<u>0</u>
<u>DIE BRANCHE IM ÜBERBLICK</u>	<u>1</u>
<u>WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG</u>	<u>3</u>
<u>KOSTENSTRUKTUR</u>	<u>10</u>
<u>UNTERNEHMENSSTRUKTUR</u>	<u>13</u>
<u>BERUFE UND DEMOGRAFISCHER WANDEL</u>	<u>14</u>
<u>REFERENZEN</u>	<u>17</u>
<u>WEITERE THEMENREPORTS</u>	<u>19</u>

Die Erste Seite

Prognose bis 2016



Produktion



Beschäftigung

Die Zahl

11,7

Die deutschen Haushalte haben 2012 einen Anteil von 11,7% der gesamten Konsumausgaben für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke aufgewendet. Damit ist der Anteil weiter gestiegen und liegt über dem Niveau der letzten zehn Jahre. Er ist jedoch noch geringer als der europäische Durchschnitt (13,0%); In Luxemburg lag er 2012 bei 8,3% und in Lettland bei 19,2%.

Marktplatz

- Stabile Aufwärtsentwicklung seit einigen Jahren, die durch steigende Preise angetrieben wird
- Nachfrage weitestgehend gesättigt; gute Chancen bestehen für Produkte, die ökologische und moralische Aspekte einbeziehen
- Wachstum vor allem durch Export
- 22% des Branchenumsatzes wird durch den Export erwirtschaftet; davon ca. 70% in den Ländern der Eurozone
- Geringe Margen möglich; zuletzt Belastungen durch steigende Materialaufwendungen, die mit fast 60% der Gesamtaufwendungen einen sehr großen Posten ausmachen
- Herausforderungen durch volatile Entwicklung der Preise für Agrarrohstoffe
- Weitere Herausforderung: durch zahlreiche Lebensmittelskandale erschüttertes Verbrauchervertrauen stärken und dadurch entstehende zusätzliche Kosten abfedern
- Demografischer Wandel wirkt auf Arbeitskräfteangebot; Personalplanung muss diese Aspekte berücksichtigen, um Engpässe zu verhindern

Die Branche im Überblick

Überblick

Die Ernährungsindustrie gehört zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen im Verarbeitenden Gewerbe Deutschlands. Da sie hauptsächlich Produkte für den Endverbrauch herstellt, ist sie weniger stark in den Vorleistungsverbund der deutschen Wirtschaft eingebunden. Sie ist eine defensive Branche, die relativ schwach auf konjunkturelle Schwankungen reagiert. Ähnlich wie das Gesundheitsgewerbe und die Energieversorgung, profitiert das Ernährungsgewerbe von einer eher unelastischen Nachfrage. Neben der Lieferung an den Endverbraucher, liefert die Branche viele Erzeugnisse als Vorprodukte an sich selbst. Die Exportquote ist in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen; derzeit liegt sie bei rund 22%. Angesichts der stabilen innerdeutschen Entwicklung, gepaart mit der Erholung in der Eurozone ist künftig weiterhin mit einem stabilen Branchenwachstum zu rechnen. Allerdings kann die Erschwerung von Marktzugängen, wie es bereits in einigen wichtigen ausländischen Märkten beobachtet wird, die Aussichten trüben. Auch wird sich die Einführung eines Freihandelsabkommens mit den USA bemerkbar machen.

Trotz eines intensiven Wettbewerbs ist die Branche eher kleinteilig strukturiert und weist im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe insgesamt eine geringere Konzentration auf. Der Herfindahl-Index zeigt für das Jahr 2012 keine Intensivierung der **Konzentration** in der Nahrungs- und Futtermittelbranche gegenüber dem Vorjahr. Trotz der hohen Markteintrittsbarrieren, die aufgrund der Macht der Abnehmer und des geringen Lohnniveaus in der Branche bestehen, ist das Konzentrationsmaß zurückgegangen, wenn auch nur sehr leicht. Zugleich ist die Branche handwerklich geprägt und branchenspezifische Berufe sind im Handwerk angesiedelt. Der demografische Wandel wird die Branchenentwicklung spürbar beeinflussen. Nicht nur die absolute Zahl der Personen, die 20 bis 25 Jahre alt sind und einen Beruf des Ernährungsgewerbes ergriffen haben, ist geringer als bei allen älteren Jahrgängen. Ferner ist der Anteil der jungen Bevölkerung, die Berufe des Ernährungsgewerbes erlernt haben, ebenfalls kleiner. **Nachwuchssicherung** ist folglich auch im Ernährungsgewerbe ein bedeutendes Thema.

Die Kosten werden durch den Bezug von **Agrarrohstoffen** dominiert. Diese machen fast 60% der Aufwendungen aus. Damit stellen die zunehmend volatilen Entwicklungen auf den Rohstoffmärkten eine Herausforderung dar. Neben Agrarrohstoffpreissteigerungen wirken Energiepreissteigerungen und die Umsetzung von verschärften politischen Vorgaben kostentreibend. Generell können in der Lebensmittelindustrie eher geringe Margen erzielt werden.

Einordnung

Die Ernährungsindustrie ist Teil des Verarbeitenden Gewerbes. Nach der aktuellen Wirtschaftszweiggliederung von 2008, vereint sie die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln aus Erzeugnissen der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei. Mit der Revision der

Produktion und Arbeitnehmer

Wirtschaftszweiggliederung im Jahr 2008, wurde die Getränkeherstellung von dem Ernährungsgewerbe separiert und nun einzeln ausgewiesen (WZ-11). In der Gliederung von 2003 waren unter dem Wirtschaftszweig 15 sowohl die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, als auch die von Getränken zusammengefasst. Die Getränkeindustrie liefert größtenteils an das Dienstleistungsgewerbe der Beherbergung und Gaststätten, während die Lieferungen der Nahrungs- und Futtermittelproduzenten hauptsächlich innerhalb des eigenen Wirtschaftszweiges erfolgen, da viele Erzeugnisse mehrere Produktionsstufen durchlaufen. Eine Trennung erscheint daher als durchaus sinnvoll. Soweit nicht anders ausgewiesen, wird in diesem Report die Ernährungsindustrie gemäß der neuen Gliederung von 2008 verwendet.

Der Wert der Produktion von Nahrungs-, Futtermitteln und Getränken belief sich 2011 auf 171 Mrd. Euro, was einem gesamtwirtschaftlichen Produktionsanteil von 3,4% und einem Anteil am Wert der Produktion des Verarbeitenden Gewerbes von rund 10% entsprach. Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes weisen im gleichen Jahr lediglich die Automobilindustrie, die Metallindustrie und der Maschinenbau ein höheres industrielles und gesamtwirtschaftliches Produktionsniveau auf. Auch ist der Arbeitnehmeranteil der Ernährungsindustrie im Verarbeitenden Gewerbe relativ hoch. Im Jahr 2011 waren 2,1% aller Erwerbstätigen im Ernährungsgewerbe tätig; der Anteil an den Arbeitnehmern im Verarbeitenden Gewerbe belief sich auf 12%. Verglichen mit anderen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes, sind zu der Zeit nur in der Metallindustrie, im Maschinenbau und im Fahrzeugbau mehr Personen tätig als im Ernährungsgewerbe. Der Branche kommt daher eine bedeutende Rolle im gesamtwirtschaftlichen Gefüge zu. Eine tiefer gehende und längerfristige Betrachtung der Beschäftigtenentwicklung in Zusammenhang mit den Berufen im Ernährungsgewerbe, erfolgt in einem der folgenden Abschnitte.

Tab. 1: Prognose

	2014e	2015e	2016e
	Wachstumsraten in %		
Produktion	1,4	1,9	1,3
Beschäftigung	0,2	0,1	-0,4

Quelle: eigene Berechnungen

Die hier ausgewiesene Prognose zeigt, dass die Nahrungs- und Futtermittelindustrie ihren Wachstumspfad beibehalten, dieser sich aber etwas verlangsamen wird. Ursächlich dafür ist insbesondere die abflachende Entwicklung der zuvor rasant gestiegenen Erzeugerpreise. Bei steigender Produktivität pro Kopf und einem knapper werdenden Arbeitskräfteangebot ist mit einem leichten Rückgang der Erwerbstätigen zu rechnen.

Wirtschaftliche Entwicklung

Absatzstruktur

Das Ernährungsgewerbe ist eine defensive Branche, die weniger stark auf konjunkturelle Schwankungen reagiert. Ähnlich wie das Gesundheitsgewerbe und die Energieversorgung, profitiert das Ernährungsgewerbe von einer eher unelastischen Nachfrage. Ein Großteil der Erzeugnisse wird von den privaten Haushalten konsumiert. Daneben liefert die Branche viele Erzeugnisse an sich selbst, was dann wiederum die Bedeutung des Konsums der Haushalte potenziert. Der Lebensmitteleinzelhandel, der Außer-Haus-Markt - also die Gastronomie -, sowie der Export sind die wichtigsten Absatzkanäle der Branche.

Die Branchenperformance kann von Verhaltenstrends (Gesundheits- und auch starkes Preisbewusstsein) und Lebensmittelskandalen beeinflusst werden. Zudem wirken die demografische Entwicklung und politische Interventionen auf die Branchenentwicklung. Im Inland ist der Markt weitgehend gesättigt, daher wird die Expansion verstärkt auf ausländischen Märkten vorangetrieben. Die Exportquote liegt mittlerweile bei rund 22%, wobei fast drei Viertel der Nachfrage von anderen EU-Ländern ausgeht. Im Jahr 2013 ist der Auslandsumsatz erneut gestiegen (+3,2% gegenüber 2012). Das Wachstum wurde insbesondere vom Handel mit Ländern der Eurozone angetrieben. Mit zunehmender Außenhandelstätigkeit steigt die Exportabhängigkeit und somit das Risiko, auch von Krisen in anderen Regionen berührt zu werden. Dass die Branche nicht gänzlich von der konjunkturellen Entwicklung unbeeinflusst bleibt, verdeutlicht der nominale Umsatzrückgang von -4,3% zur Zeit der Wirtschafts- und Finanzkrise in 2009. In Zeiten einer schwachen konjunkturellen Entwicklung macht sich in Deutschland auch das starke Preisbewusstsein der Konsumenten bemerkbar. Neben einem Mengenrückgang, kann eine Verschiebung der Nachfrage zu preisgünstigeren Produkten in Zeiten einer unsicheren konjunkturellen Entwicklung das Umsatzwachstum hemmen. Mit der Krise 2009 ging ein starker Einbruch der Rohstoffpreise einher. Diese sind seit 2010 rasant wieder angestiegen, was die nominale Umsatzentwicklung begünstigt hat. Preiseffekte sind bei der Umsatzbetrachtung von besonderer Bedeutung.

Aktuelle Entwicklung

In Tabelle 2 sind die Umsätze der Sparten des Ernährungsgewerbes für das Jahr 2013, sowie für die letzten verfügbaren Monatswerte dieses Jahres angegeben. Die letzte Spalte der Tabelle gibt die prozentuale Abweichung des letzten Monatswertes zum Durchschnitt der letzten sechs Monate an. Der Umsatz der Ernährungsindustrie lag im Januar 2014 um 3,7% unter dem Durchschnitt der letzten 6 Monate und ist somit von seinem positiven Pfad abgewichen. Allerdings muss hier die Saison berücksichtigt werden; zu Jahresbeginn ist der Umsatz tendenziell schwächer. Im gesamten Jahr

2013 ist der Wachstumskurs mit einem Zuwachs von 2,6% gegenüber dem Vorjahr fortgesetzt worden.

Bei der Betrachtung der Entwicklung der Unterbranchen in diesem Zeitraum, fallen vereinzelte negative Abweichungen ins Auge. Zum einen ist der Umsatz in der Fleischverarbeitenden Industrie leicht zurückgegangen. Ungünstige Marktperspektiven, wie Exportbeschränkungen (Russland), die inländische Sättigung und der harte Preiskampf machen sich bemerkbar. Zum anderen wurde im Wirtschaftszweig der „Herstellung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten“ ein Minus von 9,7% registriert, was auf den Rückgang der Erzeugerpreise zurückgeführt werden kann. Auffällig positiv verlief die Entwicklung bei der „Herstellung von Futtermitteln“ mit einem deutlichen Wachstum (+12,4%). Ursächlich dafür ist insbesondere die Preisentwicklung in der ersten Jahreshälfte 2013. Angesichts der zunehmenden Nutzungskonkurrenz beim Anbau von Nahrungs- und Futtermitteln mit nachwachsenden Rohstoffen zur Energiegewinnung, sind die Nachfrage und somit auch die Preise hoch. Eine zweistellige Wachstumsrate verzeichnete auch die Branche der „Milchverarbeitung“. Auch hier treibt die Preisentwicklung das Wachstum. Die Preisen sind in letzter Zeit spürbar angezogen, denn während die weltweite Nachfrage steigt, besteht eine Deckelung der Milchproduktion durch die Milchquotenregelung, die allerdings im kommenden Jahr auslaufen wird. Im Januar 2014 ist diese Branche die einzige, die verglichen mit dem Durchschnitt der vergangenen sechs Monate (MA¹), ein Plus verzeichnet.

¹Moving Avarage - Durchschnitt der letzten 6 Monate.

Tab. 2: Umsätze nach Sparten

	2013		2013	2014	Diff.z.	
	Jan-Dez	% zum	Nov.	Dez.	Jan.	
	Mill. EUR	Vj.	Mill. EUR			MA
					Jan.	
					%	
WZ-10 Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	137.660	2,6	11.896	11.474	11.251	-3,7
WZ-10.1 Schlachten und Fleischverarbeitung	36.044	-1,8	3.006	3.120	2.877	-5,1
WZ-10.2 Fischverarbeitung	1.978	-0,7	173	172	165	-0,8
WZ-10.3 Obst- und Gemüseverarbeitung	9.391	3,1	809	810	750	-4,2
WZ-10.4 H.v. pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten	5.373	-9,7	432	436	401	-9,5
WZ-10.5 Milchverarbeitung	26.744	11,3	2.248	2.245	2.423	5,4
WZ-10.6 Mahl- u. Schäl- u. H.v. Stärke u. Stärkeerz.	5.358	3,3	442	390	417	-3,5
WZ-10.7 Herstellung von Back- und Teigwaren	15.342	0,9	1.358	1.282	1.206	-7,8
WZ-10.8 Herstellung von sonstigen Nahrungsm.	30.200	2,3	2.828	2.430	2.431	-7,2
WZ-10.9 Herstellung von Futtermitteln	7.230	12,4	601	590	583	-2,3

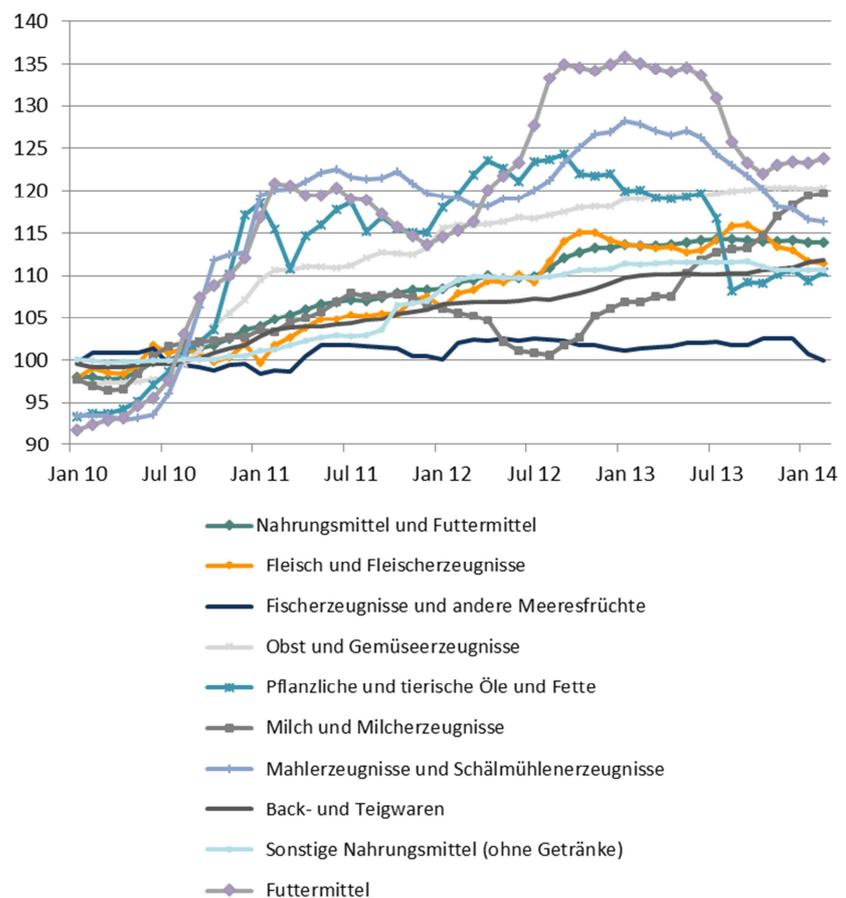
Quelle: StBA (2014a, b)

Einflussfaktoren

Angesichts der grundlegenden Bedeutung der Güter für die Ernährung der Bevölkerung, wird die Branche ihre zentrale Rolle auch weiterhin behalten. Im Inland ist der Markt weitgehend gesättigt und der demografische Trend in Deutschland verweist eher auf einen Rückgang der inländischen Nachfrage. Auswirkungen dieser Entwicklung können jedoch durch eine wachsende globale Nachfrage nach hochwertigen Nahrungsmitteln kompensiert werden, wodurch der Export weiterhin an Bedeutung gewinnt. Aus dem globalen Bevölkerungswachstum sowie der steigenden Nachfrage nach veredelten und qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln seitens der aufstrebenden Schwellenländer, ergeben sich grundsätzlich positive Einflussfaktoren für die zukünftige Entwicklung der Ernährungsindustrie. Hiervon wird die Preisentwicklung nicht

unberührt bleiben. Die letzten großen Preisschübe waren zwischen 2007 und 2008, sowie nach 2009 zu beobachten. In Deutschland ist die Erzeugerpreisentwicklung stark gekoppelt an die Preisentwicklung der Agrarrohstoffe weltweit. Diese wiederum ist abhängig von der weltweiten Ernte, den Vorräten und somit auch den Witterungsbedingungen. Zudem können Spekulationen die Preisentwicklung beeinflussen. Nach einem Rückgang 2009, setzte wieder ein starker Aufwärtstrend bei den Preisen für die wichtigsten Agrarrohstoffe ein. Derzeit bewegen sie sich seitwärts auf historisch hohem Niveau. Experten der Welternährungsorganisation FAO rechnen in naher Zukunft mit einem Auseinanderdriften der Preise für tierische- und pflanzliche Produkte. Infolge eines Anpassungsprozesses sinken die Preise für pflanzliche Produkte, während gleichzeitig die für tierische ansteigen. Dies ist eine Folge der weltweiten Reduktion der Tierbestände als Reaktion auf die so hohen Futtermittelkosten. Auf längere Sicht ist bei den Agrarrohstoffen jedoch mit einer nach oben gerichteten Tendenz zu rechnen. Dem Produktionswachstum ist angesichts der Ressourcenbegrenzung insgesamt ein Limit gesetzt. Ferner erobern aufstrebende Wirtschaftsmächte zunehmend Anteile am expandierenden Weltmarkt (vgl. OECD-FAO 2013).

Abb. 1: Index der Erzeugerpreise



Quelle: StBA (2014c)

Insbesondere Futtermittel sowie Mahlerzeugnisse und Schälmlühlenerzeugnisse sind bis Anfang 2013 deutlich teurer geworden; seit Beginn 2013 sind sie jedoch von ihrem Wachstumspfad abgewichen und haben sich zuletzt wieder gefangen. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich bei den Preisen für Öle und Fette. Auch bei Fleisch- und Fleischerzeugnissen war im Sommer eine Wende zu beobachten. Seit dem gehen die Preise wieder zurück. Gleichzeitig bewegen sich die Preise für sonstige Nahrungsmittel sowie für Back- und Teigwaren tendenziell seitwärts. Ein auffällig positiver Trend zeigt sich lediglich bei den Preisen für Milch und Milcherzeugnisse (s. Abbildung 1). Neben Turbulenzen auf den Agrarrohstoffmärkten, beeinflussen Energiepreisanstiege die Entwicklung. Zudem belebt eine Ausweitung der Nutzung von Agrarrohstoffen, bspw. zur Herstellung von Ethanol, die Konkurrenz. Abgesehen von den Perspektiven im Außenhandel, gewinnen im Inland gerade regionale Produkte an Bedeutung. Bei den Verbrauchern lässt sich ein Trend zu einem werteorientierten Konsum beobachten. Es werden verstärkt Produkte nachgefragt, bei deren Herstellung Umwelt- und Tierschutzaspekte, sowie regionale Attribute berücksichtigt werden. Des Weiteren wird die Umsatzentwicklung vom Abbau staatlicher Preisstützen, Exporterstattungen und Produktionsbeihilfen beeinflusst.

Welthandel

Der Anteil der Güter der Ernährungs-, und Futtermittelindustrie an den Exporten in Deutschland, liegt wertmäßig bei rund 4%. In den letzten Jahren hat die Außenhandelstätigkeit in diesem Wirtschaftszweig spürbar zugenommen. Der Saldo ist dennoch positiv; 2012 wurden Güter der Branche im Wert von rund 45,5 Mrd. Euro ausgeführt, während der Wert der eingeführten Güter dieser Sparte bei 38,5 Mrd. Euro lag. Für das deutsche Ernährungsgewerbe befinden sich die Hauptexportländer in Europa: In Ländern der Eurozone erwirtschaftet die Branche mehr als 70% des Außenhandelsumsatzes. Der Export in die Wachstumsmärkte der Drittländer ist noch gering. Insbesondere in den aufstrebenden Schwellenländern wird er aber in Zukunft - hinsichtlich der moderaten Wachstumspotenziale in den Industriestaaten - vor allem für das Auslandswachstum verantwortlich sein. Die aktuelle Entwicklung des Außenhandels der Ernährungswirtschaft zeigt einen deutlichen Aufwärtstrend gegenüber dem Vorjahr, der 2012 vor allem der Eurozone zuzuordnen ist. Für die Zukunft wird der Außenhandel als Wachstumstreiber der Branche gesehen, wobei die Bedeutung von Nicht-EU-Ländern zunehmen wird.

Im Jahr 2013 betrug der Exportanteil am Gesamtumsatz 21,7%. Verglichen mit dem Vorjahr, ist die Exportquote weiter leicht angestiegen; es konnte demnach im Ausland wieder verstärkt Umsatz erzielt werden. Deutliche Zuwächse im Auslandsgeschäft wurden in dem Zeitraum mit einem Plus von 4,6 %-Punkten in der Branche WZ-10.4 „Herstellung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten“ verzeichnet. Diese Entwicklung ist auf eine Verschiebung des Umsatzes ins Ausland zurückzuführen – Im Inland wurden Einbußen verzeichnet. Hier ist die Außenhandelstätigkeit mit einer Exportquote

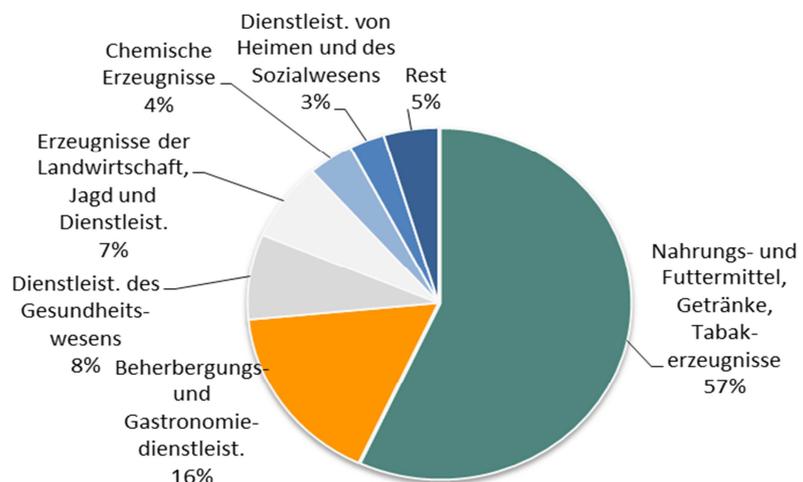
Vorleistungslieferungen

von 34,5% unter den im Ernährungsgewerbe vereinten Wirtschaftszweigen am höchsten. Im Wirtschaftsabschnitt WZ-10.8, in dem die Exporttätigkeit mit 27% des gesamten Außenhandels des Ernährungsgewerbes den vergleichsweise größten Anteil ausmacht, hat sich der Auslandsumsatz am schwächsten entwickelt.

Vorleistungslieferungen machen ein Viertel der Gesamtnachfrage nach Lebens- und Futtermitteln aus. Da der Großteil (über 50%) direkt von den privaten Haushalten nachgefragt wird, ist der Anteil an Erzeugnissen, die zu Weiterverarbeitungszwecken an andere Branchen geliefert werden, entsprechend geringer (rund 25%). Beim Wirtschaftszweig Landwirtschaft beispielsweise liegt der Anteil der Vorleistungslieferungen mit über 60% deutlich höher. Ein Großteil dieser Lieferungen im Lebensmittelgewerbe sind sogenannte In-Sich-Lieferungen, die von Unternehmen derselben Branche nachgefragt werden. Die Branche übernimmt die Aufbereitung von Agrarrohstoffen, die in verschiedenen Prozessen weiterverarbeitet werden. Das beispielsweise in der Sparte Mahl- und Schälmaschinen erzeugte Mehl dient als Grundlage für die Erzeugnisse der nachgelagerten Sparte der Herstellung von Back- und Teigwaren. Auch die Schlachtung von Tieren als Vorstufe der Fleischverarbeitung, verdeutlicht die vielfältige In-Sich-Verwobenheit der Branche.

Des Weiteren gehört die Ernährungsbranche auch zu den Lieferanten der Gastronomie, die für die Bereitstellung ihrer Dienstleistung Lebensmittel benötigt. Ebenso werden Produkte vom Dienstleistungsgewerbe des Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesens nachgefragt. Die Landwirtschaft bezieht Futtermittel aus dem Wirtschaftszweig der Ernährungswirtschaft und gehört somit auch zu den bedeutenden Abnehmerbranchen. Zudem wird ein kleiner Teil der Erzeugnisse auch von der Chemiebranche bezogen. Einen Überblick über die Abnehmerstruktur der Ernährungsindustrie liefert Abbildung 2.

Abb. 2: Abnehmerstruktur 2009



Quelle: StBA (2013c,d)

Der private Konsum spielt für die Absatzmöglichkeiten der Lebensmittelindustrie die bedeutendste Rolle. Ein Großteil der Produkte wird direkt über den Handel an den Endkonsumenten verkauft. An der gesamten Güterverwendung macht der private Konsum über 50% aus und konzentriert sich dabei vornehmlich auf veredelte Nahrungsmittel. Eine Konsumzurückhaltung der privaten Haushalte wirkt sich daher sofort auf die Branche aus. Während die Konsumausgaben der privaten Haushalte für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke im Ganzen weiter steigen, hat sich auch ihr Anteil an den gesamten Konsumausgaben 2012 um 0,2 %-Punkte auf 11,7% erhöht. Im europäischen Vergleich (Durchschnitt 13,0%) liegen die deutschen Haushalte im unteren Mittelfeld. Es fließt also in den meisten Ländern Europas ein größerer Anteil der Konsumausgaben in Nahrungsmittel; in Lettland lag er 2012 bei 19,2%, in Luxemburg hingegen bei lediglich 8,3%.

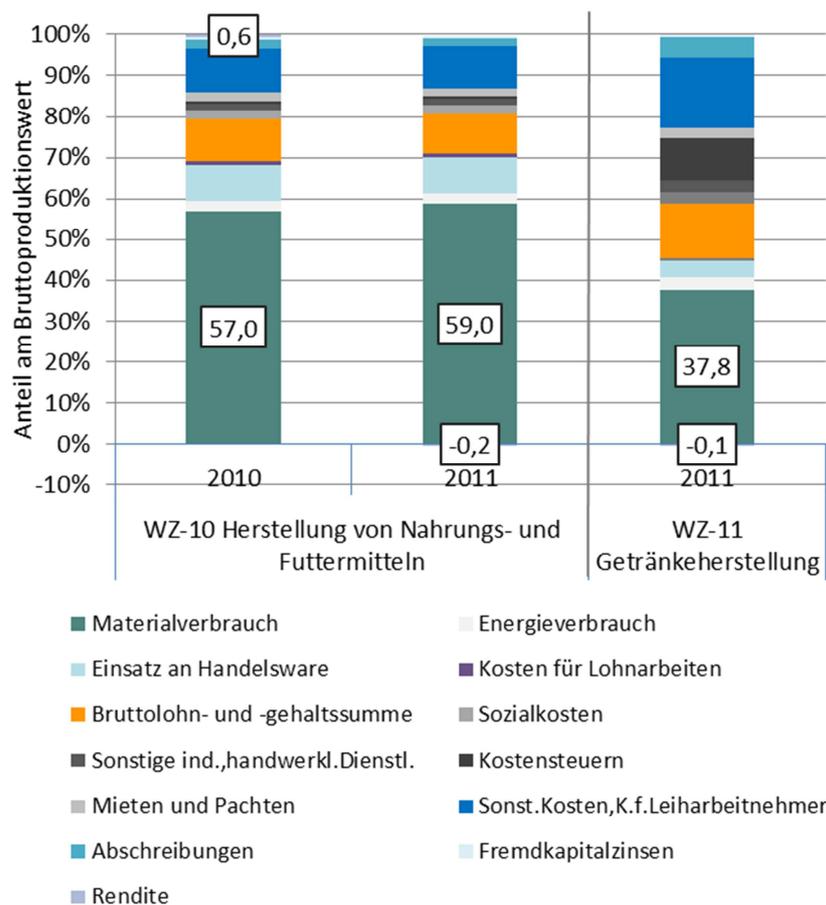
Importkonkurrenz

Der deutsche Markt wird zwar von inländischen Herstellern dominiert, dennoch besteht Konkurrenz durch Importe. Etwas mehr als ein Fünftel der gesamten inländischen Güternachfrage wird durch Importprodukte gedeckt. Der vergleichsweise geringe Importanteil liegt in dem niedrigen Preisniveau begründet, das vor allem aufgrund des Drucks des starken Lebensmitteleinzelhandels im Inland gering gehalten wird. In letzter Zeit hat sich der Anteil der Importe leicht erhöht.

Kostenstruktur

Die Wachstumsaussichten für die Nahrungs- und Futtermittelindustrie sind positiv, gleichwohl sie vor allem mit Blick auf ihre Kostenstruktur vor künftigen Herausforderungen steht. Einen Überblick über die Kostenstruktur der Nahrungs- und Futtermittelindustrie zeigt Abbildung 3.

Abb. 3: Kostenstruktur



Quelle: StBA (2013a)

Der Anteil der Aufwendungen für Material in Relation zum Bruttoproduktionswert liegt bei 59% und damit deutlich höher als bspw. bei der Getränkeherstellung (38%). Agrarrohstoffpreisänderungen wirken sich daher besonders stark auf die Branche aus. Wie in Abbildung 3 zu sehen ist, gelang es der Ernährungsbranche nicht, den Preisanstieg (s. Abbildung 1) auf den Rohstoff- und Energiemärkten 2011 zu kompensieren. Die Materialaufwendungen nahmen relativ zum Bruttoproduktionswert zu.

Durch die Rohstoffabhängigkeit der Produktion ergeben sich ständig Herausforderungen. Eine wachsende Volatilität bei den

Rohstoffpreisen erfordert entsprechende Strategien der Optimierung im Risikomanagement. Ferner fällt es einigen Unternehmen angesichts einer zum Teil sehr starken Position der Abnehmer (insbesondere Lebensmitteleinzelhandel) schwer, Preiserhöhungen bei Agrarrohstoffen im vollen Umfang an die Kunden weiterzugeben. Dies hängt entscheidend von der Nachfragesituation ab. Die Konsumenten wurden in letzter Zeit laufend mit Preiserhöhungen bei Nahrungsmitteln konfrontiert. Die stabile Lage am Arbeitsmarkt sowie steigende verfügbare Einkommen bei den privaten Haushalten, dürften jedoch die Akzeptanz von Preisanpassungen erhöhen und zudem positiv auf das Konsumverhalten wirken. Es kann vorerst mit anhaltend hohen Nahrungsmittelpreisen gerechnet werden. Inwiefern sich jedoch auch weiterhin Preiserhöhungen durchsetzen lassen, ist schwer abschätzbar.

Energie

Mit einem Anteil am Bruttoproduktionswert von 2,4% (2011) spielt Energie für das Ernährungsgewerbe eine vergleichsweise geringe Rolle, obwohl in einigen Unterbranchen erhebliche Energiekostenanteile zu finden sind. Ferner ist der Energieverbrauch 2011 - im Verhältnis zu den anderen Aufwandspositionen - gegenüber dem Vorjahr um 0,1%-Punkte leicht gesunken. Offenbar konnten die Kapazitäten besser ausgelastet, bzw. die Effizienz erhöht werden. Innerhalb der Unterbranchen variiert die Intensität des Energieverbrauchs; da bspw. Schlachtereien und Hersteller von Tiefkühlwaren mit energieintensiven Kühlsystemen ausgestattet sind, haben diese einen höheren Verbrauch als bspw. Tee- oder Feinkosthersteller. Eine Teuerung von Strom und Öl, wird sich entsprechend auf die jeweilige Unterbranche auswirken. In diesem Kontext kann ein Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Ölpreise und der Richtung der Entwicklung der Nahrungsmittelpreise gesehen werden. Nicht nur in der Weiterverarbeitung, sondern vor allem in der primären Produktion der Landwirtschaft, ist dieser Mechanismus zu beobachten.

F&E-Aufwendungen

Für die gesamte Branche werden Produkt- oder Prozessinnovationen strategisch immer bedeutsamer. Dennoch ist der Anteil der internen F&E-Aufwendungen des Ernährungsgewerbes und der Tabakverarbeitung an der Bruttowertschöpfung, verglichen mit denen des Verarbeitenden Gewerbes, insgesamt gering. Obwohl der Anteil zuletzt leicht gestiegen ist, lag er noch immer bei weniger als 1%, während der des Verarbeitenden Gewerbes bei mehr als 10% lag. Die Forschungs- und Entwicklungsarbeit, die im Ernährungsgewerbe geleistet wird, wird zum Großteil innerhalb der Branche verrichtet. Lediglich 9% der F&E-Aufwendungen sind auf extern bezogene Leistungen zurückzuführen. Für die Neu- und Weiterentwicklung von Produkten werden allein fast zwei Drittel der F&E-Aufwendungen verwendet; Prozessinnovationen sind in dem Bereich eher untergeordnet, haben aber an Bedeutung gewonnen.² Aufgrund der geringen Forschungsintensität, ist der Bedarf an hoch qualifizierten

² Stifterverband Wissenschaftsstatistik 2010 und 2013.

Mitarbeitern eher gering. Dies spiegelt sich auch in den Arbeitnehmerentgelten wider. In der Ernährungsindustrie liegen diese deutlich unter dem industriellen Durchschnitt.

Sonstige Kosten

Für zusätzliche Kosten sorgen auch die Aufwendungen, die für die Qualitätskontrolle und -sicherung anfallen. Solche Maßnahmen gewinnen angesichts zahlreicher Lebensmittelskandale weiterhin an Bedeutung und sind unabdingbar für das Verbrauchervertrauen. Für das Ernährungsgewerbe spielt die EU eine wichtige Rolle. Viele Unternehmen sind Empfänger von EU-Agrar-Subventionen, zudem ist die Branche stark von politischen Reglementierungen betroffen. Ein Beispiel dafür ist die Health-Claims-Verordnung der EU, die strengere Auflagen für Werbung und Produktkennzeichnung beinhaltet. Belastungen durch Mehraufwendungen für die damit verbundenen Verfahren, werden in der Branche vor allem bei kleinen und mittelständischen Unternehmen wahrgenommen.

Personal- aufwendungen

In der Ernährungsbranche sind 2011 870 Tsd. Personen erwerbstätig. In den vergangenen Jahren konnte ein Beschäftigungsaufbau beobachtet werden, der im laufenden Jahr in schwacher Form fortgesetzt wird. Für die nahe Zukunft ist davon auszugehen, dass diese Entwicklung nicht fortgeführt wird. Die ersten Auswirkungen der demografischen Entwicklung, also eines knapper werdenden Arbeitskräfteangebots, zeichnen sich ab; zugleich steigt die Produktivität pro Kopf. Bis zum Projektionsende wird sich die Beschäftigung wieder etwas verringern. Wegen eines knapper werdenden Arbeitskräfteangebots ist ferner nicht zu erwarten, dass auch in Zukunft die durchschnittlich erbrachten Stunden pro Erwerbstätigen weiter sinken werden. Stagnierende oder gar steigende durchschnittliche Arbeitszeiten pro Kopf reduzieren die Nachfrage nach Arbeitskräften.

In der Ernährungsindustrie sind 2011 die Zahlungen für Löhne und Gehälter sowie die Sonstigen Kosten/Kosten für Leiharbeiter, anteilig gemessen an der Gesamtleistung, zurückgegangen. Allerdings wurden diese positiven Tendenzen von einer anderen Entwicklung überschattet: Im Jahr 2011 ist der Anteil des Materialverbrauchs an den Kosten im Vergleich zu 2010 spürbar gestiegen. Dies ist vor allem eine Folge der bereits erläuterten Preisentwicklung bei den Agrarrohstoffen. Eine vollständige Kompensierung der gestiegenen Belastungen auf Seiten des Materialverbrauchs konnte 2011 nicht erfolgen, sodass eine leicht negative Rendite hingenommen werden musste.

Rendite

Generell ist die Möglichkeit einer positiven Rendite in der Branche gegeben, wobei die Margen in der Ernährungsindustrie im Ganzen vergleichsweise niedrig bleiben. 2010 konnte ein positives Ergebnis mit einem Anteil von 0,6% erzielt werden; im Jahr darauf sind die Margen trotz der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage ins Negative gerutscht. Auch die Getränkeproduzenten konnten 2011 kein positives Ergebnis erzielen.

Unternehmensstruktur

Markteintritt

Die Markteintrittsbarrieren sind innerhalb der Branchen des Ernährungsgewerbes unterschiedlich hoch. Für ausländische Konkurrenz ist es schwierig sich auf dem deutschen Markt zu etablieren, da der Markteintritt durch den starken Kostendruck durch die Abnehmer, die Einzelhändler und durch niedrige Löhne erschwert wird. Aufgrund des hohen Kostendrucks verschärft sich die Wettbewerbssituation zwischen den Unternehmen zunehmend. Auswüchse dieser Entwicklung sind auch billige Lebensmittelimitate, wie etwa der Analog-Käse oder der sogenannte Klebeschinken, die als günstige Substitute die Produktionskosten senken sollen. Dieser Entwicklung stehen zahlreiche Zertifizierungen von Qualität und ökologischen Eigenschaften gegenüber. In einigen Marktnischen lassen sich auf dem deutschen Markt noch Potenziale erschließen. Das sogenannte Well-Food, also Lebensmittel mit gesundheitlichem Zusatznutzen, oder weitere funktionale Lebensmittel, die Attribute wie nachhaltig hergestellt, fair gehandelt oder aus ökologischem Anbau stammend enthalten, werden als erfolgsversprechend angesehen.

Konzentration

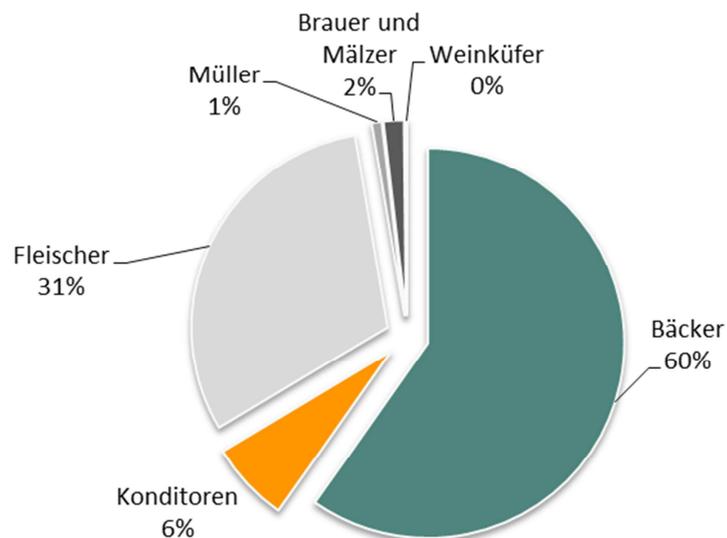
Sowohl der größte Anteil der Beschäftigten (28%) als auch der größte Anteil des Branchenumsatzes (32%) ist auf Unternehmen mittlerer Größe (100 bis 250 Beschäftigte) zurückzuführen. Die meisten Betriebe der Lebensmittelindustrie sind jedoch mit einem Anteil von rund 55% eher kleine Betriebe, die weniger als 50 Mitarbeiter beschäftigen. Zum Ernährungsgewerbe zählen auch Handwerksbetriebe, wie Fleischer und Bäcker, die traditionell kleiner strukturiert sind. Demnach ist der Wettbewerb stark ausgeprägt und der Druck, bedingt durch eine hohe Nachfragemacht aus dem Lebensmitteleinzelhandel und der zunehmenden europäischen und internationalen Konkurrenz, groß. Dennoch können sich kleinere Unternehmen in dieser Branche besser behaupten als in anderen Branchen des Verarbeitenden Gewerbes. Der Herfindahl-Index (HI), der die gewichteten Marktanteile der Unternehmen bezogen auf den Umsatz berücksichtigt, liegt bei der Ernährungsindustrie im Jahr 2012 mit 0,21 leicht unter dem industriellen Durchschnitt von 0,24. Die Ernährungsindustrie weist also eine geringere Konzentration auf als der Durchschnitt der Branchen im Verarbeitenden Gewerbe. Obwohl sich im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt im Vergleich zum Vorjahr eine sehr leichte Intensivierung des Konzentrationsmaßes gezeigt hat, ist beim Ernährungsgewerbe zuletzt eine gegensätzliche Veränderung beobachtet worden. Trotz der hohen Markteintrittsbarrieren, die aufgrund der Macht der Abnehmer und des geringen Lohnniveaus in der Branche bestehen, ist das Konzentrationsmaß zurückgegangen, wenn auch nur sehr leicht.

Berufe und demografischer Wandel

Berufe

Im Ernährungsgewerbe finden sich viele verschiedene Berufe wieder, die auf unterschiedlichen Qualifikationen aufbauen. Aufgrund der starken handwerklichen Prägung ist eine Vielzahl der Berufe im Handwerk angesiedelt. Gemäß der aktuellen Handwerkszählung des Statistischen Bundesamtes, zählen mehr als ein Zehntel der in Deutschland im Handwerk tätigen Personen zum Lebensmittelgewerbe. Wie in Abbildung 4 veranschaulicht, ist darunter das Bäckerhandwerk am häufigsten vertreten, gefolgt von dem Fleischer- und dem Konditoren Handwerk. Als Mälzer, Müller oder Weinküfer sind relativ wenige Personen tätig.

Abb. 4: Im Handwerk des Ernährungsgewerbes tätige Personen am 31.12.2010



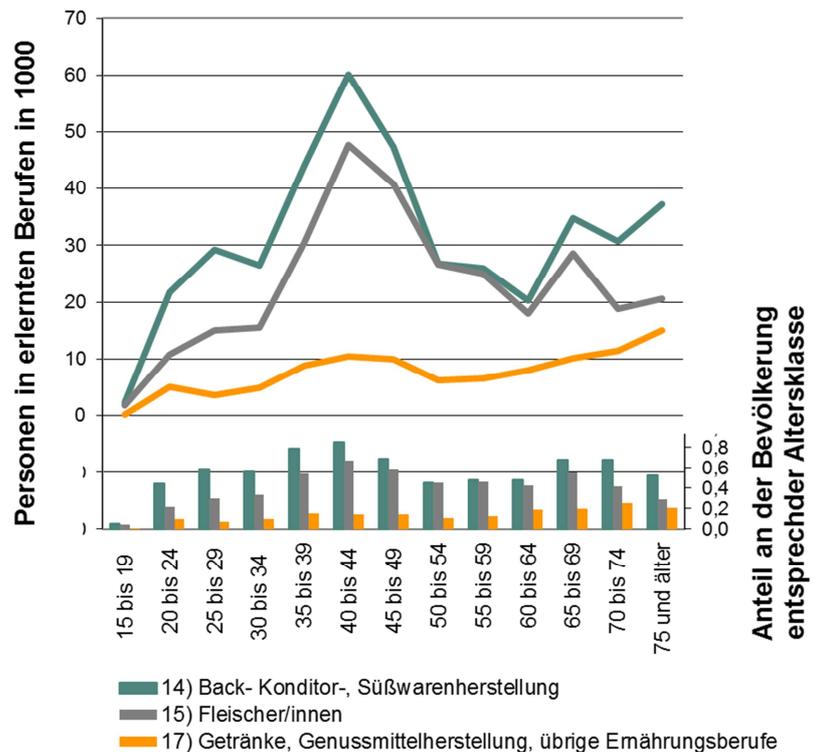
Quelle: StBA (2013e); eigene Darstellung

Die beschäftigten Arbeitskräfte haben zum Großteil eine mittlere und geringere Qualifikation. Dies lässt sich auch in Anbetracht des geringen Lohnniveaus ableiten. Gemäß der Ergebnisse der BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen bis zum Jahr 2030, ist gerade bei den Fachkräften mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung mit einem Engpass zu rechnen. Der Bedarf an Fachkräften dieses Qualifikationsniveaus wird durch das Angebot nicht gedeckt werden können. Bei der Ergebnisbetrachtung der Projektion des quantitativen Arbeitskräfteangebots der Berufshauptfelder in denen Berufe des Ernährungsgewerbes enthalten sind³, bestätigt sich der Eindruck einer zunehmenden

³ Hierbei handelt es sich um die Berufshauptfelder „Be-, verarbeitende und instandsetzende Berufe“ sowie „Gastronomie- und Reinigungsberufe“.

Bedeutung der Fachkräftesicherung für diesen Wirtschaftszweig. Der Großteil der Berufe des Wirtschaftszweigs befindet sich - unter den 12 Berufshauptfeldern des BIBB - in der Gruppe, für die im Jahr 2030 ein quantitativ nicht ausreichendes Arbeitskräfteangebot erkennbar wird (BIBB-Report 18/12, s. auch www.QuBe-projekt.de).

Abb. 5: Kohorten der Bevölkerung in ausgewählten, für die Berufe des Ernährungsgewerbes relevanten Berufsfeldern



Quelle: StBA, Mikrozensus, Berechnungen BIBB, QuBe

Ein Blick auf die Altersstruktur der Personengruppen, die einen Beruf des Ernährungsgewerbes erlernt haben⁴, macht den Einfluss des demografischen Wandels deutlich (s. Abbildung 5). In den Altersklassen die in das Arbeitsleben eintreten, befinden sich wesentlich weniger Personen als in denjenigen, die ausscheiden. Auch in diesen Berufen wird der Alterungsprozess das Angebot an Arbeitskräften, vor allem bei den Fleischern, den Getränke- und Genussmittelherstellern und den übrigen Ernährungsberufen bereits in kurzer Frist merklich verringern. Deutlich spürbar wird der Einfluss der demografischen Entwicklung vor allem, wenn die Generation der 40- bis 45-Jährigen in den Ruhestand geht. Darüber hinaus ist nicht nur die absolute Zahl der Personen, die 20 bis 25 Jahre alt sind und einen Beruf des Ernährungsgewerbes ergriffen haben, geringer als bei allen älteren Jahrgängen; auch in Relation zur gesamten

⁴ Der hier betrachteten Berufsgliederung liegen die Definitionen der 54 Berufsfelder des BIBB zugrunde; die Berufe wurden auf Basis von Tätigkeits- und Branchenschwerpunkten eingeteilt (vgl. Tiemann et al. 2008).

Bevölkerung in der Altersklasse sind es weniger (s. unteren Teil der Abbildung 5). Insbesondere bei den Fleischern ist hier ein deutlich kleinerer Anteil erkennbar, was u.a. sowohl mit einer geringen Attraktivität des Berufes als auch mit dem zunehmenden Automatisierungsgrad der Branche zusammen hängen kann.

Bereits heute können in einzelnen Regionen Nachwuchsengepässe - insbesondere des Ernährungshandwerks - nicht ausgeschlossen werden (vgl. Bildungsbericht 2012). Folglich ist die Nachwuchssicherung im Ernährungsgewerbe ein bedeutendes Thema.

Referenzen

BIBB-Report 18/12: Engpässe auf dem Arbeitsmarkt: Geändertes Bildungs- und Erwerbsverhalten mildert Fachkräftemangel. Mai 2012. Download unter: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a12_bibbreport_2012_18.pdf.

Bildungsbericht (2012): Bildung in Deutschland 2012 – Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf. Gefördert von der Kultusministerkonferenz (KMK) und dem Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Juni 2012. Download unter: <http://www.bildungsbericht.de/>.

Eurostat (2013): Konsumausgaben der privaten Haushalte nach Verwendungszwecken - COICOP-Dreisteller - zu jeweiligen Preisen. Download unter: <http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/submitViewTableAction.do>.

OECD (2013): STAN Bilateral Trade Database der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), Direktion Science, Technology and Industry: www.oecd.org/sti/btd.

OECD-FAO (2013): Agricultural Outlook 2013-2022. Highlights. 2013.

Statistisches Bundesamt (StBA) (2011): Preise auf einen Blick, Deutschland. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (StBA) (2013a): Kostenstrukturerhebung im Verarbeitenden Gewerbe, Bergbau. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (StBA) (2013b): Jahresbericht für Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (StBA) (2013c): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen – Input-Output-Rechnung. Fachserie 18 Reihe 1.2. Verschiedene Jahrgänge. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (StBA) (2013d): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen – Inlandsproduktberechnung - Detaillierte Jahresergebnisse. Fachserie 18 Reihe 1.4. Verschiedene Jahrgänge. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (StBA) (2013e): Produzierendes Gewerbe – Unternehmen, tätige Personen und Umsatz im Handwerk, Jahresergebnisse. Fachserie 4 Reihe 7.2, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (StBA) (2013fA): Außenhandel - Zusammenfassende Übersicht für den Außenhandel. Jahr 2012 (vorläufige Ergebnisse). Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (StBA) (2014a): Monatsbericht im Verarbeitenden Gewerbe. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (StBA) (2014b): Indizes des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (StBA) (2014c): Erzeugerpreise gewerblicher Produkte, Deutschland. Wiesbaden.

Stifterverband Wissenschaftsstatistik (2010): FuE-Datenreport 2010 – Analysen und Vergleiche. Forschung und Entwicklung in der Wirtschaft. Bericht über die FuE-Erhebung 2007/2008. Essen.

Stifterverband Wissenschaftsstatistik (2013): FuE-Datenreport 2013 – Analysen und Vergleiche. Forschung und Entwicklung in der Wirtschaft. Bericht über die FuE-Erhebung 2011. Essen.

Tiemann, M., Schade, H.-J., Helmrich, R., Hall, A., Braun, U., Bott, P. (2008): Berufsfeld-Definitionen des BIBB auf Basis der Klassifikation der Berufe 1992. 2008, Bonn. Download unter: www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/download/id/2080 (16.07.2012).

Weitere Themenreports

Bünemann, D. (2014): Friseur- und Kosmetiksalons – Service für jedes Alter und jeden Geldbeutel – von „Cut and Go“ bis Beautytempel. Erstbericht März 2014, GWS Themenreport 14/1, Osnabrück.

Bieritz, L. (2013): Die deutsche Immobilienwirtschaft - Preisblasen oder Stabilisierung auf hohem Niveau? GWS Themenreport 13/3 , Osnabrück.

Bieritz, L. (2013): Die Energiewirtschaft - Energieerzeugung und -verbrauch einer Branche im Umbruch. GWS Themenreport 13/1, Osnabrück.

Ahlert, G. (2013): Die ökonomische Bedeutung des Sports in Deutschland - Ergebnisse des Sportsatellitenkontos 2008. GWS Themenreport 13/2, Osnabrück.

Bieritz, L. (2013): Die Energiewirtschaft - Energieerzeugung und -verbrauch einer Branche im Umbruch. GWS Themenreport 13/1, Osnabrück.

Stöver, B. (2012): Reisebüros und Reiseveranstalter. Malle oder Malediven? Auf jeden Fall weg. GWS Themenreport 12/8, Osnabrück.

Drosdowski, T., Stöver, B., Thobe, I. & Wolter, M. I. (2012): Erwerbsbeteiligung in Deutschland 2011: Frauen und Ältere nach Vorn. GWS Themenreport 12/7, Osnabrück.

Bieritz, L. (2012): Die deutsche Immobilienwirtschaft – Regionale Besonderheiten vor dem Hintergrund steigender Preise. GWS Themenreport 12/6 , Osnabrück.

Thobe, I. (2012): Die Ernährungsindustrie. Stabile Branche mit Potenzialen – und Herausforderungen in der Personalplanung. GWS Themenreport 12/5, Osnabrück.

Stöver, B. (2012): Die Gastronomie – Auswärts essen bleibt hoch im Kurs. [GWS Themenreport 12/4](#), Osnabrück.

Mönnig, A. (2012): Der Maschinenbau – ein Spätzykler auf Erfolgskurs: Update 1. Quartal 2012. [GWS Themenreport 12/3](#) , Osnabrück.

Mönnig, A. (2012): Die Automobilindustrie – Gute Wachstumsperspektiven trotz zukünftiger Herausforderungen: Update 1. Quartal 2012. [GWS Themenreport 12/2](#) , Osnabrück.

Bieritz, L. (2012): Die Energiewirtschaft – Energieerzeugung und –verbrauch einer Branche im Umbruch. [GWS Themenreport 12/1](#), Osnabrück.

Drosdowski, T.; Thobe, I. & Wolter, M.I. (2011): Erwerbsbeteiligung in Deutschland in 2010: Anstieg in höherem Alter setzt sich fort. [GWS Themenreport 11/9](#), Osnabrück.

Thobe, I. (2011): Die Ernährungsindustrie – Stabile Branche mit Potenzialen. [GWS Themenreport 11/8](#), Osnabrück.

Mönnig, A. (2011): Der Maschinenbau – Ein Spätzykliker auf Erfolgskurs. [GWS Themenreport 11/7](#), Osnabrück.

Mönnig, A. (2011): Die Automobilindustrie – Gute Wachstumsperspektiven trotz zukünftiger Herausforderungen – Aktualisiert auf 2. Quartal 2011. [GWS Themenreport 11/6](#), Osnabrück.

Mönnig, A. (2011): Die Chemieindustrie – im Aufwind nach der Krise – Aktualisiert auf 2. Quartal 2011. [GWS Themenreport 11/5](#), Osnabrück.

Stöver, B. (2011): Die Gastronomie – Appetit nach mehr. [GWS Themenreport 11/4](#), Osnabrück.

Mönnig, A. & Walter, H. (2011): Die Chemieindustrie – im Aufwind nach der Krise – Aktualisiert auf 1. Quartal 2011. [GWS Themenreport 11/3](#), Osnabrück.

Mönnig, A. (2011): Die Automobilindustrie – Gute Wachstumsperspektiven trotz zukünftiger Herausforderungen. [GWS Themenreport 11/2](#), Osnabrück.

Mönnig, A. & Walter, H. (2011): Die Chemieindustrie – im Aufwind nach der Krise. [GWS Themenreport 11/1](#), Osnabrück.